

FLUCHTORT HAMBURG PLUS

Berufliche Integration für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge

Newsletter Februar 2014



LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,
LIEBE LESERINNEN UND LESER,

neben unserer alltäglichen Arbeit mit und für Flüchtlinge und Bleibeberechtigte waren wir im Jahr 2013 erheblich mit der Absicherung der Netzwerkarbeit beschäftigt. Dies wäre ohne die gute Kooperation mit unseren strategischen Partnern bei den Hamburger Fachbehörden und der Senatskanzlei nicht so einfach vonstatten gegangen. Nach der drohenden Ansage des BMAS, die Förderung für Flüchtlinge einzustellen, haben die Hamburger Behörden zeitnah und unbürokratisch reagiert und die von FLUCHTort Hamburg formulierten Bedarfe aufgegriffen (siehe Artikel unten).

Dafür möchten wir herzlichen Dank sagen!

Ihre Koordination
FLUCHTort Hamburg plus

Flüchtlingsnetzwerke vorerst gesichert

BMAS nimmt Förderungsstopp für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge zurück

Die Zitterpartie hat ein Ende. Im Herbst 2013 nahm das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) den Förderstopp für die „arbeitsmarktliche Unterstützung von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen“ zurück.

Noch im Frühjahr 2013 hatte das BMAS angekündigt, das sehr erfolgreiche ESF-Bundesprogramm nicht weiter zu fördern. Nicht nur bei FLUCHTort Hamburg Plus und in den 27 weiteren Netzwerken des Bleiberechtsprogramms, sondern auch unter den strategischen Partnern war die Bestürzung über die Entscheidung des Ministeriums groß. So setzte sich dann auch der Hamburger Senat für eine Fortführung des Programms ein, ebenso wie die Integrationsministerkonferenz, die bereits im März 2013 dringend empfahl, das Programm weiterzuführen. Selbst der Bundesrat fasste in seiner Plenarsitzung vom 20.9.2013 eine Entschließung, durch die die Bundesregierung zur Weiterfinanzierung der Unterstützungsstrukturen aufgefordert wurde.

Die Fortführung soll nun aus verschiedenen „Töpfen“ erfolgen. Um die einjährige Finanzierungslücke bis zur neuen ESF-Förderperiode ab 2015 zu überbrücken, hat das BMAS sichergestellt, dass die Bleiberechtsnetzwerke aus Restmitteln der ESF-Förderperiode verlängert werden können. Das bedeutet, dass FLUCHTort Hamburg seit dem 1. Januar 2014 seine Arbeit mit geringfügig veränderten Arbeitsschwerpunkten fortsetzen kann.

Hamburger ESF-Programm setzt ab 2014 Förderung für Flüchtlinge fort

Auch die Stadt Hamburg bekennt sich im Landes-ESF-Programm zum besonderen Unterstützungsbedarf dieser Personengruppe: Aufgrund des ursprünglich angekündigten drohenden Wegfalls der Bundesförderung und in Folge steigender Flüchtlingszahlen hat die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration mit dem Thema „Qualifizierung von Flüchtlingen in Hamburg“ eine öffentliche

Aufforderung zur Abgabe eines Projektvorschlags im Rahmen der ESF-Förderperiode 2014 bis 2020 ausgeschrieben. Dafür hat die passage gGmbH mit einem entsprechenden Netzwerkantrag den Zuschlag erhalten. Die Maßnahmen aus der Bundes- und Landesförderung wurden mit der Maßgabe, Doppelförderung zu vermeiden, entsprechend abgestimmt. Somit konnte auch das Netzwerk „Chancen am FLUCHTort Hamburg“ mit zunächst drei Teilprojekten zu Jahresbeginn starten.

„Ein Stopp der Förderung hätte zur Folge gehabt, dass die seit 2002 zaghafte Öffnung des Arbeitsmarktes zum Stillstand kommt und die in den Regionen aufgebauten Kooperations- und Unterstützungsstrukturen zwischen den verschiedenen Trägern der Flüchtlingshilfe und der Arbeitsmarktakteure vernichtet würden“, betont Maren Gag, Koordinatorin von FLUCHTort Hamburg. ◀

Aufbruch nach der Kinderpause

Nach der Geburt ihrer Tochter beginnt Sylvie Carolle Tsangue eine Ausbildung zur MTLA

Sylvie Carolle Tsangue weiß, dass es kein Zuckerschlecken wird: Die alleinerziehende Mutter einer zweijährigen Tochter hat zu Monatsbeginn eine Ausbildung zur Medizinisch-Technischen Laborassistentin (MTLA) in der Asklepios-Klinik St.Georg begonnen. „Ich war sehr überrascht, dass sie ausgerechnet mich aus den vielen Bewerberinnen ausgewählt haben“, sagt die 26-Jährige und lächelt stolz.

Die junge Kamerunerin konnte durch ihr Fachwissen überzeugen – hat sie doch bereits vier Semester Biochemie in ihrer Heimat und zwei Semester Verfahrenstechnik an der FH Bergedorf studiert. Sorgen bereitet Sylvie Carolle jedoch der mündliche Ausdruck.

Ans Haus gebunden

Seit sie ihre Tochter bekommen hat und ans Haus gebunden war, hat sie wenig Deutsch gesprochen. „Lesen und Schreiben fällt mir im Moment leichter als das Sprechen.“ Doch sie weiß sich zu helfen. „Ich notiere mir

die Wörter, die ich nicht kenne, und schaue zu Hause im Wörterbuch nach.“ Und dann ist da noch das FLUCHTort -Teilprojekt der passage gGmbH, das die junge Frau sicherlich mit Nachhilfe unterstützen wird.

Zum Studieren gekommen

Sylvie Carolle kam vor fünf Jahren zum Studieren nach Deutschland. Doch nach der Kinderpause entschied sie sich, das Studium nicht wieder aufzunehmen. In einer Beratungsstelle für Schwangere hatte sie die Adresse von der Ausbildungsagentur erhalten, die sie im August vergangenen Jahres erstmals aufsuchte. Deren Mitarbeiterin unterstützte die junge Mutter bei den Bewerbungen und auf der Suche nach Lehrstellen. Da wollte Sylvie Carolle noch Krankenschwester lernen. Doch die Beraterin gab die Arbeitszeiten zu bedenken, insbesondere die Schichtdienste.

Alleinerziehende ohne familiäre Unterstützung haben es schwer in Pflegeberufen. „Sie erzählte mir



Sylvie Carolle Tsangue blickt optimistisch in die Zukunft

von der Ausbildung zur MTLA. Ich kannte den Beruf nicht und war so glücklich, als ich davon hörte. Genau das möchte ich lernen“, sagt Sylvie Carolle begeistert. Sie ist gespannt, was nun auf sie zukommt. Mit einer Ausbildung betritt sie abermals Neuland. ◀

Transfer in die Institutionen

FLUCHTort Hamburg Plus führt Fortbildungen für Multiplikator/innen durch

Arbeits- und Aufenthaltsrecht, der Alltag oder die Wohnsituation von Flüchtlingen: Zu fluchtspezifischen Themen wie diesen schult FLUCHTort Hamburg Plus Mitarbeitende verschiedener Institutionen. Dazu gehören Jobcenter (team.arbeit.hamburg), allgemeinbildende und berufliche Schulen sowie die neu eingerichteten Jugendberufsagenturen.

Informationen an die Hand geben

Ziel der Fortbildungen ist es, für die spezifische Situation von Flüchtlingen zu sensibilisieren und den Mitarbeitenden relevante Informationen an die Hand zu geben. So sind die Rückmeldungen überwiegend positiv: Viele Teilnehmende schätzen

eine bessere Kenntnis der arbeits- und aufenthaltsrechtlichen Bestimmungen. Dankbar sind sie auch dafür, endlich Erklärungsansätze für bestimmte Verhaltensweisen ihrer Schüler/innen oder Kund/innen zu erhalten. Denn insbesondere Arbeitsvermittler interpretieren kommunikative Probleme nicht selten negativ als fehlende Bereitschaft zur Integration in Deutschland.

Nicht alleine zu meistern

Wesentlich sind ebenfalls die Informationen über die Hamburger Beratungs- und Hilfsangebote für Flüchtlinge, da viele Probleme wegen ihrer Komplexität nicht von einer Institution allein gemeistert werden können. Die

vorhandenen Angebote sollen bei der anspruchsvollen Aufgabe entlasten, Flüchtlinge trotz zahlreicher Barrieren zu einem erfolgreichen Bildungs- oder Berufsabschluss zu bringen bzw. sie in Ausbildung oder Arbeit zu vermitteln.

Neue Kooperation

Für 2014 plant FLUCHTort in Kooperation mit der lokalen Geschäftsführung der Agentur für Arbeit mit einem bei verikom angesiedelten Teilprojekt verstärkt Schulungsangebote für deren Mitarbeitende. Denn sie sind für die Beratung und Vermittlung von den Flüchtlingen zuständig, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten. ◀

Steiniger Weg in Arbeit

Noch immer erschweren zahlreiche Hürden die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt

Die junge Frau ist Ärztin, doch ob sie jemals in Deutschland praktizieren kann, steht in den Sternen. Seit fast zehn Jahren lebt sie geduldet in Hamburg. Ihren Aufenthaltsstatus verfestigen kann sie nicht, weil die Botschaft ihres Landes keinen Reisepass ausstellt, so lange sie keinen Aufenthaltstitel in Deutschland besitzt. Nach den Vorgaben der Ausländerbehörde ist das Vorlegen eines Passes jedoch zwingende Voraussetzung für die Erteilung eines Aufenthaltstitels.

Fehlende Mitwirkungspflicht

Auf diesen Widerspruch treffen Menschen aus Ländern wie Algerien, Aserbaidschan, Tschetschenien, wenn sie versuchen, einen Pass zu beschaffen. Die Probleme von Flüchtlingen sind vielschichtig. Die oben beschriebenen Schwierigkeiten

des Identitätsnachweises werden von den Behörden als fehlende Mitwirkungspflicht gewertet. Zudem geraten viele Asylbewerber beim Aufbau einer beruflichen Perspektive in die Situation, zwischen Sozialamt, das für den Lebensunterhalt zuständig ist, und Agentur für Arbeit, die für die Beratung zuständig ist, hin und hergeschickt zu werden. Der Grund liegt in der Desinformation einiger Mitarbeitenden in den Häusern.

Um das entsprechende Wissen zu vermitteln, bietet Fluchtort Hamburg Plus vermehrt Fortbildungen an (siehe Bericht auf Seite 2). Schließlich verhindert der nachrangige Zugang zum Arbeitsmarkt eine rasche Arbeitsaufnahme. Dass insbesondere Asylbewerber und Geduldete teilweise jahrelang neben der beruflichen auch die soziale Integration

verweigert wird, liegt nicht zuletzt in der Wohnsituation begründet. Aktuell ist sogar eine gravierende Verschlechterung der Unterbringung zu verzeichnen.

Schlechte Unterbringungssituation

Nach Angaben der Innenbehörde ist die Zahl der Asylbewerber, die Hamburg im Jahr 2013 aufgenommen hat, um 70 Prozent im Vergleich zum Jahr 2012 gestiegen. Insgesamt wurden im Jahr 2013 in Hamburg 3.626 Flüchtlinge aufgenommen. Die Unterbringungssituation in überfüllten Wohnunterkünften erschwert die Konzentration auf Ausbildung oder Beschäftigung. Eine Kinderbetreuung ist zudem nur stundenweise gewährleistet. ◀

Endlich qualifiziert arbeiten

Ein Bildungsgutschein eröffnete Aliou Wahab den Weg zurück in seinen erlernten Beruf als Schweißer – trotz befristeter Aufenthaltserlaubnis.

Darauf hat Akahno Aliou Wahab 13 Jahre gewartet: „Wir lachen viel. Die Arbeit hier bringt Spaß“, sagt der 40-Jährige und zieht an seiner Zigarette. Der Containerschweißer hat die Arbeitshandschuhe ausgezogen und erlaubt sich eine kurze Pause. Endlich arbeitet er wieder in dem Beruf, den er bereits in seiner Heimat Benin ausgeübt hatte.

Er hatte schon resigniert

Dabei hatte er schon resigniert, seit er erfahren hatte, dass Arbeitgeber ohne den Nachweis eines „deutschen Schweißlehrgangs“ keinen Mitarbeiter als Schweißer anstellen. Erst als er Unterstützung bei RESTART (inab, Ausbildungs- und Beschäftigungsgesellschaft des bfw mbH) suchte, um eine Stelle als Lagerhelfer zu bekommen, erfuhr er von seinem Berater und Coach, dass es durchaus möglich sei, den erlernten Beruf doch noch auszuüben: mit einem Bildungsgutschein.

Denn was viele nicht wissen: Auch für Menschen, die die Leistungen der Grundsicherung über das Sozialamt beziehen, ist die Agentur für Arbeit für Beratung und Vermittlung zuständig, wenn sie sich dort arbeitssuchend melden.

Das tat Aliou Wahab und belegte ein Kompetenzfeststellungsverfahren im Rahmen der Aktionswoche am ELBCAMPUS der Handwerkskammer Hamburg. Dort wurden seine Schweißfähigkeiten bescheinigt und eine Empfehlung für eine Weiterqualifizierung ausgestellt.

Im vergangenen Jahr stellte die Sachbearbeiterin den Bildungsgutschein aus und Aliou Wahab absolvierte am ELBCAMPUS einen viermonatigen Schweißlehrgang. Noch im Praktikum wurde die Firma Schumacher Container Dienstleistung GmbH auf den Handwerker aufmerksam und bot ihm zunächst einen Halbjahresvertrag mit Option auf Verlängerung an. Nun hat Aliou Wahab das nächste Ziel vor Augen: „Wenn mein Vertrag verlängert wird, suche ich eine kleine, bezahlbare Wohnung in Wilhelmsburg oder auf der Veddel.“ ◀



Akahno Aliou Wahab ist endlich beruflich integriert.

